



Wien und die EU-Strategie für den Donaauraum Geschichte, Pläne, Projekte

14 Länder, ein Ziel: Durch enge Zusammenarbeit soll die Region im Herzen Europas wirtschaftlich und kulturell weiterwachsen.

Stadt  Wien

1



1 Die Donau verbindet die Menschen in 14 Ländern.
2 Eine gemeinsame Strategie soll die Lebensqualität ...
3 ... für rund 115 Millionen Menschen in der gesamten Region verbessern.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stadt Wien, MA 53

Text, Layout: Bohmann Verlag und Druck Ges. m. b. H. & Co. KG, 1110 Wien, Leberstraße 122

Coverfotos: picturedesk.com (2), Kommunalunternehmen „Touristische Dienstleistungen“ (1), bratislava.sk (1), Pražská informační služba (1), Magyar Turizmus Zrt./Fotograf: Lajos Kalmár (1), Sorin TOMA (1), Helmut Zita (1), A. Fevžer/Turizem Ljubljana (1)

Druck: Wograndl

Media proprietor and publisher:

City of Vienna,
Municipal departement 53
Text, Layout: Bohmann Verlag und Druck Ges. m. b. H. & Co. KG, 1110 Vienna, Leberstraße 122

Printing: Wograndl

Jänner 2012

02

2



3



03

Vorwort

Einleitung des Wiener Bürgermeisters
Michael Häupl

04–05

Wien, die Stadt am Wasser

Vom Überschwemmungsgebiet
zum modernen Stadtteil

06–07

Hafen und Schifffahrt

Die Donau verbindet Länder und
transportiert Menschen und Güter.

08–09

Zusammenarbeit

Unterschiedliche Organisationen für
mehr Lebensqualität im Donaauraum

10

Rolle Wiens

Impulsgeber für Städte,
Gemeinden und Regionen

11

Wiener Erklärung

Austausch von Know-how und
grenzüberschreitende Projekte

12–15

Zahlen, Daten Fakten

Wissenswertes aus der Region Centropo

16–17

Ziele und Strategie

Nachhaltige Verbesserungen für
Wirtschaft, Verkehr, Energie, Umwelt

18–19

Aktionsplan

Kernstück der Umsetzungsstrategie
mit elf Schwerpunktfeldern

20

Schwerpunkte

Von Verkehr bis Bildung: Projekte zur
Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit

21

Service

Informationen, Locations und Tipps
für die Region Wien

22–23

English Summary

Zusammenfassung der Inhalte in
englischer Sprache



Michael Häupl,
Bürgermeister der Stadt Wien

Rund 115 Millionen Menschen, die in 14 Ländern leben – das ist heute der Donaauraum. Lange Zeit war der 3.000 Kilometer lange Strom Grenzfluss. Heute ist er einzig das verbindende Element, das den Strom im Herzen Europas ausmacht und das den Donaauraum mit seinen Millionen EinwohnerInnen in den Fokus der Europäischen Union gerückt hat.

Die von der EU verabschiedete Donaauraumstrategie zielt darauf ab, soziale Ausgeglichenheit, Wohlstand, individuelle Zukunftsperspektiven und Frieden in dieser Region zu sichern, zu bewahren und zu erreichen.

Die Erwartungen der Menschen in den verschiedenen Teilregionen des Donauraums sind je nach Problemlagen, aber auch Potenzialen unterschiedlich. Sie reichen von einer merkbaren Verbesserung des Wohlstands

„Uns geht es um die Sehnsucht nach gut funktionierenden Städten.“

und der Lebensqualität, einer höheren Wahrscheinlichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden, über ein stärkeres Bedürfnis nach Sicherheit allgemein, eine bessere Alltagsbewältigung durch die Verwaltung und die Behörden bis zum Wunsch nach sauberem Wasser und geordneter Abwasser- und Abfallbeseitigung. Und es geht schlicht um die Sehnsucht nach gut funktionierenden Städten.

Die EU-Donaauraumstrategie wird also nur dann erfolgreich sein, wenn sie den Menschen in ihrem Alltag positive Veränderungen bringt. Daran müssen sich die Projekte orientieren, die für die kommende Förderperiode vorgeschlagen werden.

Wien, die Stadt am Wasser

Das Leben mit dem Donaustrom

Die strategisch gute Lage an der großen Wasserstraße machte Wien im Laufe der Zeit wohlhabend. Trotzdem lebte die Stadt jahrhundertlang im respektvollen Abstand zum Strom. Doch die Regulierung des Stroms und vorausschauende Planung brachte die Metropole näher ans Wasser.

Donau in den 1950ern.
Das breite Überschwemmungsgebiet wich später der Neuen Donau und der 21 km langen Donauinsel.



„Die Donau ist der spannendste Fluss Europas. Auf eine faszinierende Art verbindet sie Menschen aus acht Sprachräumen, die sich über zehn Länder verteilen, und deren Landschaften, Naturschätze und Kulturen.“ Hubert von Goisern, Musiker

LEBENSADER DONAU

Von der Quelle bis zur Mündung legt die Donau 2.888 km zurück.

Als Lebensader im Herzen Europas vereint sie Völker und Kulturen auf ihrem langen Weg vom Westen nach Osten. Sie verbindet die Nordsee (Rotterdam) über den Rhein-Main-Donau-Kanal mit dem Schwarzen Meer und durchfließt dabei zehn Länder (Deutschland, Österreich, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Rumänien, Moldawien, Bulgarien und die Ukraine).

Jahrhundertlang war die Donau eine fünf Kilometer breite, wilde Flusslandschaft, unberechenbar und gefürchtet. Trotzdem war sie bereits im Mittelalter ein wichtiger Handelsweg und Wien der wirtschaftlich bedeutendste Hafen und Umschlagplatz in Österreich. Die strategisch exzellente Lage der Stadt beflügelte ihren rasanten Aufstieg. Doch Wien lebte stets im respektvollen Abstand zur Donau. Eine Veränderung der

Musterbeispiel dafür ist die Donauinsel. Sie wurde mit der letzten Donauregulierung (1972–1988) gestaltet. Erstmals war daran auch Wiens Bevölkerung verstärkt eingebunden, beim großen Wettbewerb „Chancen für den Donauroaum“.

Markante Skyline am Wasser

Ein weiteres Signal kluger Planung im Nahbereich der Donau wurde mit der Überbauung der Donauuferautobahn und der Errichtung der Donaucity (Vienna DC) auf der Donauplatte gesetzt. Hier entstand in den 90er-Jahren ein eigener Stadtteil. Die Nähe zu Donaupark und Donauinsel sowie die verkehrsgünstige Lage sind Vorzüge des Büro- und Wohnviertels. Zwei rund 200 Meter hohe Hochhäuser des französischen Star-Architekten Dominique Perrault werden schon bald Blickfang der Skyline der Donaucity sein. Mit der Errichtung des Kraftwerks Freudenu (1992–98) beim Hafen Albern erhielt auch das rechte Flussufer ein neues Gesicht.

Mehr Lebensqualität

In der City rückt das Leben mehr ans Wasser. Der Donaukanal hat sich zwischen Roßauer Lände und Franzensbrücke zu einer pulsierenden Freizeitmeile gemauert. Der Startschuss am „Canale Grande“ erfolgte 1996 mit dem Kultur- und Gourmettreff summerstage. Mit Flex, Strandbar Herrmann, Adria Wien, Badeschiff Wien und „Motto am Fluss“ ist Wiens innerstädtische Küste heute mit Hotspots gesegnet. Hier legen der Twin City Liner und die Ausflugschiffahrt vom Terminal „Wien City“ ab. Star-Architekten wie Hans Hollein, Heinz Neumann oder Jean Nouvel verliehen dem Uferabschnitt auf der Leopoldstädter Seite eine imposante Skyline direkt am Donauwasser. Nähergerückt sind auch die umliegenden Metropolen. Eine schnelle Bootsverbindung verbindet Wien mit Bratislava und Budapest.



Richtung Aspern. Damit entstand zwischen Donau und Prater eine städtebauliche Entwicklungsachse – und entlang dieser das „VIERTEL ZWEI“, die neue Wiener Messe und das Stadion-Center, das für die gute Nahversorgung des Grätzels wichtig ist. Im Bau ist noch die Wirtschaftsuniversität Wien. Außerdem entstand bei der neuen Donaustadtbrücke, dort wo die U2 die Donau überquert, die „Marina City“ mit hochwertigen Büros. Erklärtes Ziel der Stadtentwicklung ist es, die Lebensqualität an der Waterfront weiter zu verbessern.

Rivergate. Der Bürokomplex am Handelskai in der Brigittenau ist ein Symbol für die Waterfront.

Wohnen, arbeiten und erholen: Das Leben am Fluss hat höchste Qualität

Wien folgt dem internationalen Trend und rückt ans Wasser. Mit „Viertel 2“, „Rivergate“ oder „Marina Wien“ entstanden neue Stadtteile. Sie sind starke Impulse für die Revitalisierung des rechten Donauufers.

Die Waterfront hat Zukunft

Die Stadtviertel, die durch eine perfekte Anbindung ans Wasser höchste Attraktivität besitzen, werden in Wien immer mehr. Die sichtbaren Beispiele dafür sind die Millennium City, „Marina Wien“, „Rivergate“ sowie die Wohnanlagen „Wohnen am Fluss“ und „Wohnhafen“ am Handelskai. Sie alle beleben das rechte Donauufer, das ca. 100 Jahre lang durch die Barrieren Handelskai und Bahndamm kaum erreichbar war. Daher ernannte Wien die Waterfront bereits 2005 zum Zielgebiet und lud 2007 zum internationalen Symposium Waterfront Development, um Leitprojekte dafür zu entwickeln. Damit Stadt und Donaustrom intensiver verknüpft werden, sollen neue direkte Zugänge zur Donau, neue Anlegestellen für Schiffe und im „Hinter-

land“ Projekte auf dem Nordbahnhofgelände sowie beim Prater vorangetrieben werden.

Erfolgreiche Belebung

Hier entstanden bereits einige architektonisch herausragende Projekte wie die „Bike City“, „Wohnen am Park“ oder das „VIERTEL ZWEI“. Ein Motor für die rege Bautätigkeit war sicherlich der Ausbau der U-Bahn-Linie 2 in

„Die VIENNA DC hat den Vorteil, direkt an der Donau und den Erholungsgebieten Alte Donau und Donauinsel zu liegen und gleichzeitig nur wenige Minuten von der Innenstadt entfernt zu sein.“

Thomas Jakoubek, Geschäftsführer WED

Vorbilder im Osten

Denn wie reizvoll das Leben und Arbeiten direkt am Wasser ist, kann man an anderen an der Donau gelegenen Metropolen wie Budapest, Bratislava und Belgrad sehen. Weitere markante Landmarks in Wien zwar nicht geplant, allerdings soll es eine unverkennbare Skyline – gestaltet von internationalen ArchitektInnen – geben. Ein Beispiel dafür ist die Wiener Donaucity (VIENNA DC) am linken Donauufer/Neue Donau.

STÄDTEBAULICHES ZIELGEBIET

Wiens Waterfront am Donaukanal, an der Donau und an der Neuen Donau hat Potenzial, wie die bisherige Entwicklung zeigt. Am Donaukanal finden sich neue architektonische „Landmarks“ ebenso wie Strandbars und ein Badeschiff als Ausdruck moderner Urbanität. Auch am linken Donauufer reicht die Skyline direkt ans Wasser. Das rechte Donauufer und sein Hinterland hat noch Nachholbedarf und ist daher wesentlicher Teil des Zielgebiets „Donauraum – Leopoldstadt – Prater“.

Wirtschaftszentrum am Fluss punktet mit Kompetenz und moderner Technologie

Der Hafen Wien ist in den letzten Jahren konsequent gewachsen. Kaum ein anderes Logistikzentrum in Österreich kann qualitativ und quantitativ eine Infrastruktur in diesem Ausmaß bieten wie der Hafen Wien.

Zwölf Millionen Tonnen Umschlag

Der Hafen Wien ist mit rund 3,5 Millionen Quadratmetern der größte öffentliche Donauhafen Österreichs und gilt heute bereits als eine der wichtigsten Logistikdrehscheiben an den europäischen Binnengewässern. Betrieben wird er von der Wiener Hafen-Gruppe, die zum Wien Holding-Konzern gehört. Die Stärken des Hafens Wien liegen in seiner Trimodalität, also in der optimalen direkten Anbindung an die drei Verkehrsträger Schiff, Eisenbahn und LKW. Durch die Nähe zum Flughafen Schwechat kann er sich auch im Warentransport per Luftfracht immer stärker etablieren. Mitt-

„Um auch künftig eine Vorreiterrolle in der Binnenschifffahrt einzunehmen, muss die vorhandene Infrastruktur ständig ausgebaut werden.“

Rudolf Mutz, Geschäftsführer Hafen Wien

lerweile siedelten sich neben der Wiener Hafen-Gruppe mehr als 120 Unternehmen aus den Branchen Logistik, Handel und Baustoffe sowie aus der Treibstoffbranche auf dem Areal des Hafens Wien an. Insgesamt bieten diese Unternehmen rund 5.000 Arbeitsplätze.

Massiver Hafenausbau

Insgesamt schlagen die Unternehmen der zur Wien Holding gehörenden Wiener Hafen-Gruppe gemeinsam mit den auf dem Hafensareal angesiedelten Speditions- und Logistikunternehmen zwischen zehn und zwölf Millionen Tonnen Güter um. Seit 2006 wird der Hafen Wien massiv ausgebaut: Es wurden neue Krananlagen, größere Lagerhallen, neue Kaimauern und in Zusammenarbeit mit

den ÖBB der neue Container-Terminal errichtet. Ebenso wurde der Hochwasserschutz verbessert. Im Rahmen des Ausbauprogramms erweiterte der Hafen Wien auch seine Lagerflächen enorm, etwa um Europas größte Lagerhalle für Streusalz. In den vergangenen fünf Jahren wurden rund 150 Millionen Euro in den Hafen Wien investiert, bis 2015 stehen nochmals rund 95 Millionen Euro bereit. Ziel ist es, die Nutzflächen im Hafen Wien zu optimieren, neue Flächen zu schaffen, die Sicherheit zu erhöhen und neue Unternehmen auf dem Areal anzusiedeln.

Neue Flächen gewinnen

Eines der Kernprojekte ist die Landgewinnung im Hafen Freudenau. Dabei wird das Hafenbecken um 20 Prozent verkleinert. Auf den so gewonnenen neuen Flächen werden Anlagen für den Warenumsatz per Schiff und Bahn errichtet. Die erste Etappe der Landgewinnung läuft bereits, wobei eine Fläche von 25.000 Quadratmetern dem Wasser im Hafenbecken abgerungen wird.

LOGISTIK-DREHSCHIBE

Rund 2.000 km vom Schwarzen Meer und rund 1.500 km von der Nordsee entfernt, entwickelt sich der Hafen Wien zu einem der wichtigsten europäischen Logistik-Hubs an der Donau. Das Wirtschaftszentrum mit drei Güterhäfen (Hafen Freudenau, Hafen Albern, Ölhafen Lobau) wird betrieben von der Wiener Hafen, GmbH & Co KG (Wien Holding-Konzern). Ebenfalls von ihr betrieben werden der Personenhafen bei der Reichsbrücke und die Marina Wien.

Leistungsstarke Schnittstelle internationaler Handels- und Transportwege: der Hafen Wien.





Bei TouristInnen und WienerInnen gleichermaßen beliebt: die Linien-, Ausflugs- und Themenschifffahrten der DDSG Blue Danube vor der Donaacity.

Schiff ahoi: Enorme Zuwächse bei der Personenschifffahrt

Immer mehr PassagierInnen, eine neue Anlegestelle in der Innenstadt und ein neuer Yachthafen: In Wien boomt der Personenschiffsverkehr.

Erfolgsgeschichte Schiffsverkehr

Schiffsreisen auf der Donau liegen im Trend, wie Tourismusedirektor Norbert Kettner bestätigt. „Wien profitiert touristisch stark davon, dass es auch auf dem Wasserweg erreichbar ist. Pro Jahr legen im Personenhafen Wien über 3.500 Schiffe an, bis zu 360.000 Passagiere werden jährlich abgefertigt, die hauptsächlich als Touristen nach Wien kommen.“ Das Schifffahrtszentrum bei der Reichsbrücke am Handelskai ist das Zentrum für die Personenschifffahrt in Wien. Hier haben Reedereien, Agenturen und Buchungsstellen ihre Büros. Am Kai des Schifffahrtszentrums legen nicht nur die

großen Donau-Kreuzfahrtschiffe an, sondern auch die Ausflugsschiffe der DDSG Blue Danube, die zur Wien Holding gehört. Zur Flotte der DDSG Blue Danube gehören sechs Schiffe, mit denen die Personenschifffahrt in die Wachau und die Ausflugsschifffahrt in Wien abgewickelt werden.

Neue Schiffstation

Ein weithin sichtbares Zeichen für den Aufschwung der Donauschifffahrt ist auch die imposante Schiffstation City am Donaukanal in der Wiener Innenstadt, die 2010 fertiggestellt worden ist. Mittlerweile hat sich die Schiffstation City nicht nur im Regelbetrieb optimal bewährt, sondern ist auch mit ihren Gastronomieeinrichtungen zum neuen Hotspot am Donaukanal geworden. Rund 2.300 Schiffe haben heuer bereits bei der Schiffstation angelegt. Seit dem Jahr 2006 verbinden die Twin City Liner die Städte Wien und Bratislava auf der Donau miteinander.

Ende September 2011 ist bereits die 700.000ste Passagierin an Bord eines Twin City Liners gegangen. Der Twin City Liner ist aber mehr als eine Schiffsverbindung. Er ist ein Symbol für das Zusammenrücken zweier Hauptstädte geworden und eines der besten Beispiele für eine gelebte Nachbarschaft.

Moderner Yachthafen

Mit der Marina Wien befindet sich auch ein moderner Yachthafen unmittelbar an der Donau, der ebenfalls zum Hafen Wien gehört. Die Marina Wien verfügt über insgesamt 246 Liegeplätze

„Dem steigenden Schiffsverkehr verdankt Wien Gäste, die einen beträchtlichen Beitrag zur Wirtschaft unserer Stadt leisten.“

Norbert Kettner, Wiener Tourismusedirektor

für Motorboote und Yachten und bietet neben einer perfekten Yachthafen-Infrastruktur auch ein Spitzen-Restaurant. Seit Mai 2011 hat die Marina Wien auch eine Schiffsanlegestelle, an der die Schiffe der DDSG Blue Danube vier Mal täglich haltmachen.

BEEINDRUCKENDE ZAHLEN

Die DDSG Blue Danube Schifffahrt GmbH betreibt mit sechs Schiffen die Personenschifffahrt auf der Donau. Bis zu 360.000 PassagierInnen werden jährlich abgefertigt. Mehr als 700.000 Fahrgäste wurden seit Einführung der Twin City Liner 2006 auf den beiden Schnell-Katamaranen begrüßt.



Ziehen an einem Strang
(v. l. n. r.): Otto Schwetz, Michael Ludwig, Dejan T. Vasović, Kurt Puchinger

Gemeinsam für eine bessere Entwicklung der Donaustädte und Donauregionen

Verschiedene Organisationen wollen die Zusammenarbeit der Donauregionen und Donaustädte verbessern. Die Zielsetzung: Der Donauraum sollte sich durch gemeinsame Projekte weiterentwickeln. Dazu gehören kulturelle, ökonomische oder soziale Vorhaben.

Eine Partnerschaft, um gemeinsam zu handeln: die ARGE Donauländer

Mit folgenden Aufgabengebieten ging die ARGE Donauländer 1990 an den Start: die kulturellen Kontakte aller TeilnehmerInnen verstärken, den Fremdenverkehr über die Staatsgrenzen hinweg fördern, den Landschaftsschutz koordinieren und die Wasserqualität kontrollieren und verbessern. Wien und Niederösterreich waren neben anderen Regionen die Gründungsländer der Arbeitsgemeinschaft. Mittlerweile umfasst die ARGE Donauländer alle an der Donau liegenden Regionen: vom Bundesland Baden-Württemberg in Deutschland bis Rumänien. Seit der Gründung wurden bereits viele Projekte diskutiert, vorbereitet und positiv abgeschlossen. Darunter die Weiterentwicklung umweltfreundlicher Verkehrsbetriebe, der Aufbau von Kontakten zwischen den Handelskammern der Donauregion, eine Unter-

suchung der Ozonbelastung zwischen Bayern und Budapest oder ein Verzeichnis aller geschichtlich-technischen Sehenswürdigkeiten der Regionen.

Derzeit wichtiges Thema: die Wirtschafts- und Finanzkrise

Die ARGE Donauländer umfasst verschiedene Arbeitskreise. Wien hat beispielsweise den Vorsitz des Arbeitskreises „Verkehr & Schifffahrt“, dessen Leiter Otto Schwetz ist. Er ist in zahlreichen anderen Organisationen tätig, etwa als Vorstand des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa oder als Vorsitzender des „Korridor VII – die Donau als Wasserstraße“. „Durch meine Funktionen konnte ich synergetisch die Ergebnisse in den einzelnen Organisationen gegenseitig nutzen und so ressourcenschonend arbeiten. Das wurde auch von der Konferenz der Regierungschefs so angeordnet“, sagt Otto

Schwetz. Die Regierungskonferenz ARGE Donauländer trifft sich ein Mal jährlich. Im Herbst 2011 fand sie in Wien statt. Dabei stellten die TeilnehmerInnen fest, dass die Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise das derzeit wichtigste Thema ist. Daher wurde beschlossen, strukturelle Reformschritte zu setzen sowie die institutionelle Kapazität und die Kooperation zu verbessern. Während des Wien-Vorsitzes in der ARGE Donauländer wurde auch ein besonderes Kulturprojekt ins Leben gerufen. Als „Literaturschiff“ fährt die MS Stadt Wien von Belgrad aus stromaufwärts bis Wien.

Rat der Donaustädte und -regionen: mehr Beachtung in der EU

Auf eine verstärkte Zusammenarbeit der Donauregionen und Donaustädte setzt der sogenannte Rat der Donaustädte und -regionen. Diese Organisation gibt es seit 2009, 14 Staaten sind dabei, acht davon sind EU-Mitglieder. Im Rat sind RepräsentantInnen der Donaustädte und -regionen sowie der Donaubüros vertreten. Als Präsident fungiert der Oberbürgermeister von Ulm, Wiens Bürgermeister Michael Häupl ist Mitglied des Präsidiums. Die Organisation setzt sich dafür ein, dass die Donaustädte und -regionen in der EU mehr beachtet werden. Sie vertritt also die Interessen gegenüber den europäischen Institutionen wie dem Europäischen Parlament oder der Europäischen Kommission – auch im Hinblick auf EU-Förderprogramme.

Auch der Rat der Donaustädte und -regionen realisierte bereits einige konkrete Projekte. Ein Beispiel ist der Aufbau eines Netzwerks, das Kulturfestivals entlang der Donau koordinieren soll. So können KünstlerInnen auch in anderen Donauländern auftreten und Koproduktionen stattfinden.

Ein weiteres Projekt sind die „Toleranz-Camps“ für Jugendliche. 200 Jugendliche aus verschiedenen Donauländern verbringen sechs Tage gemeinsam, um zu diskutieren, einander kennenzulernen und zu feiern. Heuer trafen einander die TeilnehmerInnen in der Provinz Vojvodina (Serbien). Die Jugend ist dem Rat der Donaustädte und -regionen besonders wichtig. Daher plant er die Gründung einer „European Danube Youth

Association“. Diese Vereinigung sollte in Zukunft den Austausch, die Ausbildung und die Zusammenarbeit der jungen Menschen der Donauländer organisieren.

Die Mitglieder des Rates der Donaustädte und -regionen treffen einander regelmäßig. Bei der 5. Europäischen Konferenz der Donaustädte und -regionen im Jahr 2011 in Belgrad ging es vor allem um die Rolle des Netzwerks bei der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie.

Die Donauhanse: eine Triebkraft für die Zusammenarbeit der Städte

Die Städte entlang der Donau stehen im Fokus des Netzwerks „Donauhanse“. 24 Städte, darunter Wien, Nürnberg, Novi Sad,

Wien, die Stadt an der Donau, bei Nacht.



„Der Donauraum ist unser gemeinsamer Lebensraum, Umweltraum, Wirtschaftsraum und Verkehrsraum – also lösen wir auch unsere Probleme gemeinsam!“

Otto Schwetz

Odessa, Győr und Bukarest, sind dabei. Ein Beispiel für die Tätigkeit der „Donauhanse“ ist das Projekt „CUPA“ (Co-operative Urban Planning Approaches). Unter diesem Titel laufen Workshops, in denen Partnerstädte städtebauliche Probleme analysieren und gemeinsam nach Lösungen suchen. Die Workshops finden etwa zwei Mal pro Jahr statt, drei Tage lang treffen einander die ExpertInnen der Partnerschaft und tauschen sich aus. Die Kick-off-Veranstaltung dazu fand vor vier Jahren in Wien statt.

ORGANISATIONEN IM ÜBERBLICK

Die ARGE Donauländer wurde 1990 gegründet. Sie hat 40 Mitglieder und zwei Regionen mit Beobachterstatus. www.argedonau.at

Der Rat der Donaustädte und -regionen besteht seit 2009 und hat 14 Mitgliedstaaten. www.codcr.com

Die Donauhanse will die Städte entlang der Donau vernetzen. donauhanse.net

Wien machte sich für städtische Interessen stark

Mit Strategie und Beharrlichkeit gelang es der Bundeshauptstadt, städtische und regionale Interessen einzubringen.

„Wir haben uns sehr optimistisch und intensiv in den Konsultationsbereich eingebracht und unsere Inhalte über diverse Kanäle eingespeist.“

Kurt Puchinger, Wiener Koordinator für die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie

14 Länder, ein gemeinsames Ziel

„Die Donau verbindet.“ Das ist Kernbotschaft und Auftrag gleichermaßen, wenn es um eine gemeinsame EU-Donauraumstrategie geht. Gar nicht so einfach, wenn man bedenkt, dass davon rund 115 Millionen Menschen in 14 Ländern betroffen sind. Es musste also eine neue Kooperationsstruktur etabliert werden, sowohl was die Zusammenarbeit zwischen EU- und Nicht-EU-Ländern als auch jene zwischen Städten und Regionen betrifft. Sektorübergreifende Zusammenarbeit unterschiedlicher AkteurInnen im Rahmen unterschiedlicher Aktivitäten lautet das Gebot.

Auch nach der Konsultationsphase in Diskussionsprozess eingebunden

Wien kam und kommt im Rahmen dieses neuen großräumigen Entwicklungskonzeptes eine zentrale Rolle zu. Bereits während des – dem Strategiedokument und dem Aktionsplan vorangegangenen eineinhalbjährigen – Konsultationsverfahrens half die Bundeshauptstadt federführend mit, Städte, Gemeinden und Regionen stark in der EU-Donauraumstrategie zu verankern. Dass das nicht ganz einfach war, bestätigt Kurt Puchinger, ursprünglich selbst skeptisch: „Zu Beginn des Konsultationsprozesses war nicht klar, ob die Europäische Kommission die Anliegen der Regionen auch tatsächlich in ihre Überlegungen aufnehmen würde“, so der Wiener Koordinator für die Umsetzung der EU-Donauraumstrategie. Denn naturgemäß holte sich die Europäische Kommission ihre Informationen angesichts der zahlreichen AkteurInnen in erster Linie auf nationaler Ebene. „Deswegen haben wir vonseiten Wiens die Initiative ergriffen,



Dank Wiens Bemühungen sind auch Städte im Aktionsplan verankert.

gemeinsame Positionen der Bundesländer zu entwickeln. Dadurch konnten wir uns sehr erfolgreich einbringen.“ Auch nach Abschluss der Konsultationen war Wien weiter in die Diskussionen eingebunden – und verfolgt dabei weiterhin das Ziel, städtische Dimensionen in der EU-Donauraumstrategie zu verankern und im Aktionsplan unterzubringen.

Städte im Aktionsplan verankert

Der Grund dafür: Vor allem in der Startphase kommt Städten eine ganz wichtige Bedeutung zu. Wissen sie doch um die Problematik, die sich aus Ballungsräumen ergibt, und verfügen über notwendige Strukturen und Netzwerke, um Lösungen zu finden. Kurt Puchinger: „In diese Richtung haben wir immer argumentiert.“ Die Beharrlichkeit machte sich bezahlt. „Es gibt im Aktionsplan sowohl einen Abschnitt, der die Bedeutung der Städte für die Donauregionen explizit hervorhebt, als auch eine Erläuterung der Rolle der Städte bei der Implementierung. Von daher kann man sagen, dass die Wiener Intention voll berücksichtigt wurde.“ Auch die Weitergabe der Erfahrungen im Aufbau einer grenzüberschreitenden Metropolregion wie der Centropoe-Region um Wien-Bratislava wurde als Impuls für ein entsprechendes Kooperationsprojekt im Rahmen der EU-Donauraumstrategie gesehen.

ZUSAMMENARBEIT

Auf Initiative des Wiener Bürgermeisters Michael Häupl wurden gemeinsam mit den Bundesländern, insbesondere mit Ober- und Niederösterreich sowie dem Burgenland, zwei Positionspapiere erstellt, die in der Diskussion mit den Bundesdienststellen zu einem österreichischen Beitrag weiterentwickelt wurden. Die Einbeziehung von Städten und Regionen für die Entwicklung des Donauraums war insbesondere für Wien von zentraler Bedeutung, da auf dieser Ebene schon seit Langem entsprechende Kooperationen und Netzwerke bestehen.

Zwei zentrale Rollen bei der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie

Unter der Federführung Wiens sollen länder- und bereichsübergreifende Kooperationen und Projekte besser koordiniert werden. Das soll die Lebensqualität sowohl in den Nachbarländern als auch in Wien selbst verbessern.

Jahrelanges Netzwerken schafft eine tragfähige Grundlage

Wien arbeitet seit vielen Jahren mit Städten und Regionen wie etwa der ARGE Donauländer oder dem Rat der Donaustädte- und -regionen zusammen. Damit besteht eine gute Grundlage, die Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen mit anderen Städten, unterstützt durch die Wiener Verbindungsbüros, auszubauen. Die EU-Donauraumstrategie ist eine weitere Chance auf diesem Weg. Wien engagiert sich in zweifacher Hinsicht: zum einen als Koordinatorin für die transnationale Umsetzung des Schwerpunktbereichs 10 („Verbesserung der institutionellen Kapazität und der Zusammenarbeit“), zum anderen in der Beteiligung an grenzüberschreitenden, transnationalen Projekten.

Verwaltungsstrukturen gemeinsam mit Slowenien verbessern

Der Schwerpunktbereich 10, um den sich Wien von Anfang an bemüht hat, beinhaltet den Austausch von Know-how in der Zusammenarbeit aller Ebenen der Verwaltung und in der Lösung öffentlicher Verwaltungsprobleme. Diese Aufgabe übernimmt Wien gemeinsam mit Slowenien. Angesiedelt ist diese transnationale Koordinierungsfunktion auf Wiener Seite in der Magistratsdirektion. Aufgabe ist im Wesentlichen der Aufbau von Arbeitsstrukturen, die Kooperation mit den relevanten und interessierten Stakeholdern, etwa im Hinblick auf die Umsetzung von Projekten, bzw. die Weiterentwicklung des Aktionsplans, die Mitwirkung an der Kommunikation und der Sichtbarmachung von Ergebnissen sowie das Monitoring bzw. das Berichtswesen an die Europäische Kommission.

Weitere Ziele sind u. a. die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft, die Intensivierung der Städtekooperationen, die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Regionen, die Optimierung des Einsatzes und der Inanspruchnahme finanzieller Ressourcen. Ein weiterer Schwerpunkt, wo Wien über viel Know-how verfügt, ist der Erfahrungsaustausch und die Kooperation im Bereich städtischer Technologien.

Die WienerInnen profitieren von der Aufwertung des Standorts

Und was bringt das alles für Wien und die Wiener Bevölkerung? Ganz einfach: Die Verbesserung der Lebenssituation in den Nachbarstaaten bringt einen Zuwachs an Arbeitssicherheit. Auch die Bedeutung Wiens steigt: etwa im Forschungs- und Kulturbereich oder im Tourismus und Export.

NEUE CHANCEN

Wien sieht durch diese Aufgabe die Chance, die Rolle als wichtige Akteurin weiter auszubauen und einen Beitrag zur stärkeren Verankerung der städtischen Dimension im Donauraum, aber auch in der EU-Kohäsionspolitik nach 2014 zu leisten. Auch Wiener Projekte können erfolgreicher platziert werden, insbesondere solche zur Etablierung von Strukturen und Rahmenbedingungen, die nachhaltige und gut funktionierende Städte im gesamten Donauraum ermöglichen. Die „Erklärung zur Rolle Wiens bei der Umsetzung der EU-Strategie für den Donauraum“ vom 10. 10. 2011 unterstützt diese Absicht.



Der Austausch von Know-how mit den Nachbarländern kommt auch der Wiener Wirtschaft zugute.

Fakten, Zahlen, Daten

Was ist Centrope?

Centrope (Central Europe) besteht aus Westungarn, den slowakischen Landesverbänden Bratislava und Trnava, aus Südmähren und aus den österreichischen Bundesländern Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. Das Projekt wurde 2003 mit der Erklärung von Kittsee gegründet. Ziel ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Wirtschaft, Infrastruktur, Bildung und Kultur. Angestrebt werden auch gemeinsame Werbung im Tourismusbereich und eine gemeinsame Interessenvertretung innerhalb der EU.

Wer gehört zur „Europa Region Mitte“?

Die Region Centrope umfasst im Vierländereck Österreich, Tschechien, Slowakei und Ungarn die Vienna Region (Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland), Südmähren (Brno), die Kreise Bratislava und Trnava sowie die ungarischen Komitate Győr-Moson-Sopron und Vas.

Wie viele EinwohnerInnen leben in der Region?

Die „Europa Region Mitte“ umfasst rund sieben Millionen EinwohnerInnen auf rund 54.500 Quadratkilometern.

Wie viele Hauptstädte liegen in der Region?

Die Hauptstädte zweier Staaten, Wien (1.714.142 EinwohnerInnen) und Bratislava (603.699 EinwohnerInnen).

Wie viele Sonnenstunden haben die Centropo-Metropolen Wien und Bratislava?

Centrope zählt zu den sonnigsten Regionen in Mitteleuropa. Wien hat trotz häufigen Hochnebels im Winter (Inversionswetter) immerhin 1.772 Sonnenstunden im Jahr, Bratislava sogar 2.171. Zum Vergleich: Zürich bringt es nur auf 1.694 Stunden, Berlin auf 1.643 Stunden und Frankfurt auf 1.533 Stunden.



Trotz häufigen Hochnebels kann man in Centropo 1.772 Sonnenstunden genießen.

Welche Landschaften, Orte und Stadtteile in Centropo zählen zum UNESCO-Kulturerbe?

In Österreich: Schloss Schönbrunn, Semmeringbahn, Wachau (Kulturlandschaft), Wien – historisches Zentrum, Neusiedler See (Kulturlandschaft). In Tschechien: Schloss und Parklandschaft von Lednice-Valtice (Kulturlandschaft), Villa Tugendhat in Brno. In Ungarn: Benediktiner-Abtei Pannonhalma, Fertő/Neusiedler See (Kulturlandschaft)



Ein Paradies für NaturliebhaberInnen: Der Nationalpark Donau-Auen steht unter Naturschutz.

Wie viele Nationalparks liegen in der Region Centropo?

Vier. Nirgendwo sonst in Europa liegen Ballungszentren und Nationalparks so eng zusammen wie in der Region Centropo.

Der Nationalpark Donau-Auen erstreckt sich entlang der Donau von Wien bis zur österreichisch-slowakischen Staatsgrenze – in die Nähe von Bratislava.

Der Nationalpark Neusiedler See/Seewinkel – Fertő, auf österreichischem und ungarischem Staatsgebiet, umfasst den gesamten Neusiedler See und seine umliegenden Gebiete.

Der Nationalpark Podyji – Thayatal liegt auf österreichischem und tschechischem Gebiet. Er erstreckt sich entlang der Thaya, die dort die gemeinsame Staatsgrenze bildet.

Der Nationalpark Órség umfasst eine von Gewässern geprägte Hügellandschaft am Mittellauf der Rába und grenzt im Westen an das Burgenland, im Süden an Slowenien.

Wie viele Studierende leben in Centropo?

Eine Viertelmillion Studierende besuchen eine der rund 25 Universitäten.

Welche Centropo-Stadt hat eine eigene Rennstrecke?

Am westlichen Stadtrand von Brünn (Brno) liegt das Automotodrom Brno (Masaryk-Ring). Es ist eine Auto- und Motorradrennstrecke.

Wo liegt das größte Höhlensystem der Region Centropo?

30 Autominuten nordöstlich von Brünn liegt eines der größten Karstgebiete Mitteleuropas – der mährische Karst. Über Jahrmillionen hat die Natur aus dem 92 Quadratkilometer großen Schutzgebiet eine Attraktion gemacht. In den 1.100 Höhlen, die der unterirdische Punkva-Fluss und seine Seitenarme aus dem Boden geschliffen haben, sind bizarre Formationen, Zapfen und Gebilde das Ergebnis. Fünf der Höhlen stehen für BesucherInnen bereit. Aber nur eine kann auch mit dem Boot befahren werden: die Punkva-Höhle.

Welche Centropo-Stadt ist Zentrale der UNO?

Wien ist neben New York, Genf und Nairobi einer der vier Hauptsitze der Vereinten Nationen. Die UNO kam bereits vor fast 50 Jahren nach Wien. Die erste

Organisation war 1957 die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO). Sitz der UNO ist heute das Vienna International Centre, das 1979 eröffnet wurde.



Rund um die UNO City entwickelte sich in den vergangenen Jahrzehnten die markante Skyline Wiens.

Welcher See hat den dichtesten Schilfgürtel Europas?

Der Neusiedler See (ungar. Fertő, wörtlich „Sumpf“). Der Steppensee zeichnet sich durch seinen Schilfgürtel, seine geringe Tiefe und sein mildes und windiges Klima aus. Er liegt sowohl auf österreichischem als auch auf ungarischem Staatsgebiet.

Welche Centropo-Staaten lagen einst hinter dem Eisernen Vorhang?

Die Slowakei, Tschechien und Ungarn. Der Abbau des Grenzzauns durch ungarische Soldaten 1989 löste ein gewaltiges politisches Beben aus. Die Sowjetunion samt Ostblock zerfiel, Deutschland erlebte die Wiedervereinigung. Für die Menschen dieser so lange Zeit in der Entwicklung gehemmten Region entlang der Grenzflüsse Thaya, March und Donau eröffnete sich die Chance für eine gemeinsame, grenzübergreifende Zukunft. Der EU-Beitritt von Ungarn, Tschechien und der Slowakei 2004 rückte Ostösterreich endgültig vom Rand in die Mitte Europas.

Welche Spezialitäten aus Centropo sind berühmt?

Wiener Schnitzel, Sachertorte, Kaiserschmarren, Knödel, Palatschinken, Buchtein, Gulyas, Piroggen, Powidladschgerl, Fogasch und viele Gerichte, die heute in der ganzen Welt ein Begriff sind, haben ihren Ursprung in der Region Centropo.

Welche ist die älteste Universität in Centropo?

Die Universität Wien (Alma Mater Rudolphina Vindobonensis), 1365 gegründet, ist die älteste und derzeit auch größte Universität im deutschsprachigen Raum.

In welchen Centropo-Staaten zählt man mit dem Euro?

Österreich ist seit 1995 Mitglied der EU. Am 1. Jänner 1999 löste der Euro den Schilling ab. 2004 traten auch Ungarn, Tschechien und die Slowakei der EU bei. Am 1. Jänner 2009 ersetzte der Euro die Slowakische Krone. In Tschechien zählt man immer noch mit Kronen, in Ungarn mit Forint.



Welcher ist der größte Friedhof in Centropo?

Der Wiener Zentralfriedhof umfasst rund 60.000 Gräber. Nur Hamburg-Ohlsdorf ist mit 3,9 Millionen Quadratmetern noch größer. Auf dem Wiener Zentralfriedhof gibt es rund 1.000 Ehrengräber: Hier ruhen zum Beispiel Johann Strauss, der Erbauer der Semmeringbahn, Carl Ritter von Ghega, Bundeskanzler Bruno Kreisky, Curd Jürgens, der Architekt Adolf Loos und Falco.



Die Karl-Borromäus-Kirche am Wiener Zentralfriedhof zählt zu den bedeutendsten Jugendstilkirchen.

Wo ist der älteste Zoo in Europa?

Der Tiergarten Schönbrunn in Wien ist der älteste bestehende Zoo der Welt. Die österreichische Herrscherin Maria Theresia gründete ihn 1752 als Privatzoos. Die Tiere waren ein Symbol des Reichtums und der Macht. Heute leben hier rund 500 Tierarten – vom Sibirischen Tiger über Flusspferde bis zum Pandababy. Sie locken jährlich mehr als zwei Millionen Gäste an. 2009 und 2010 wurde Schönbrunn zum besten Zoo Europas gewählt.

Welche ist die tiefstgelegene Stadt in Centropo?

Es ist die ungarische Stadt Győr (deutsch Raab, slowakisch Ráb). Sie liegt im westlichen Pannnonien, in der Kleinen Ungarischen Tiefebene, 118 Meter über dem Meer. Hier mündet die Raab in einen Seitenarm der Donau. Zum Vergleich: Brünn liegt 192 Meter, Wien 172 Meter und Bratislava 126 Meter über dem Meeresspiegel.

Welche touristische Attraktion in Centropo lockt am meisten Menschen an?

Das Schloss Schönbrunn – zumindest statistisch. 2,6 Millionen Schlosseintritte wurden im Jahr 2010 gezählt, weil auch bezahlt. Wahrscheinlich hat der Stephansdom weit mehr BesucherInnen. Doch das ist statistisch nicht eindeutig messbar, da der Kirchenbesuch für Gläubige bekanntlich kostenlos ist.

Welches Konzert in Centropo verfolgen alljährlich Millionen Menschen?

Das traditionelle „Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker“ ist der meistübertragene regelmäßige musikalische TV-Event weltweit. Jährlich verfolgen rund 40 Millionen ZuschauerInnen vor den Bildschirmen in rund 70 Ländern diesen musikalischen Event. Das erste Neujahrskonzert fand im Großen Musikvereinsaal bereits am 31. Dezember 1939 statt. An diesem Silvesterabend wurden ausschließlich Werke der Strauss-

Dynastie gespielt. Damit bekannten sich die Wiener Philharmoniker deutlich zu ihrer Heimat Österreich, die damals ein Teil des Deutschen Reiches war. Das erste tatsächliche Neujahrskonzert wurde am 1. Jänner 1941 von Clemens Krauss dirigiert. Die erste Live-Übertragung durch das österreichische Fernsehen erfolgte 1959. Damit war das Konzertereignis schon bald in der ganzen Welt ein Inbegriff großer Wiener Musikkultur.

Warum bezeichnet man Centropo auch als neues Detroit Mitteleuropas?

300 Kilometer im Umkreis von Wien verlassen jährlich rund vier Millionen Fahrzeuge die Fließbänder der großen Automobilkonzerne wie etwa Volkswagen (Bratislava), Audi (Győr), Peugeot (Trnava) und Opel (Wien).

Wie heißt die superschnelle Bootsverbindung, die Wien und Bratislava verbindet?

Twin City Liner. Er pendelt vier bis fünf Mal täglich zwischen Wien und Bratislava mit einer Geschwindigkeit von bis zu 60 km/h. Die Fahrt dauert rund 75 Minuten. Der Katamaran wurde in Norwegen eigens für den niedrigen Wasserstand des Donaukanals entwickelt.



Der Twin City Liner anker bei der Wiener Urania und verkehrt zwischen Wien und Bratislava.

Welches ist das bekannteste Laufereignis in Centropo?

Der Vienna City Marathon ist für viele einer der schönsten Marathons der Welt, was an der speziellen Streckenführung liegen dürfte. Diese verbindet zahlreiche Sehenswürdigkeiten – UNO City, Schloss Schönbrunn, Prater, Oper, Parlament, Ringstraße und Hofburg.

Welcher ist der größte Adventmarkt in Centropo?

Der Wiener Christkindlmarkt zwischen Burgtheater und Rathaus. Er ist eine Welt der Romantik und Idylle. Der köstliche Duft nach Punsch, Lebkuchen, Bratäpfeln und gerösteten Maroni weckt Kindheits Erinnerungen. Der große Park vor dem festlich beleuchteten Rathaus ist ein Märchenreich, wo goldene Blätter, leuchtende Herzen, Riesenbonbons und glitzernde Sterne auf den Bümen wachsen. Hier erfüllen Altwiener Ringelspiel, Mini-Eisenbahn und der Weihnachtsmarkt der Tiere zahlreiche Kinderträume.

Welche Centropo-Metropole erhält ihr Trinkwasser direkt aus den Alpen?

Wien. Keine andere Millionenmetropole kann den Luxus bieten, eine Stadt mit frischem Hochquellwasser zu

versorgen. Wien wird von zwei Hochquellenleitungen mit einer Gesamtlänge von 330 Kilometern mit frischem Wasser aus den steirischen sowie den niederösterreichischen Alpen versorgt. Das blaue Gold stammt aus „Wiener Quellenschutzgebieten“ in den steirisch-niederösterreichischen Kalkalpen und fließt in ca. 36 Stunden von der Quelle bis nach Wien, und das im natürlichen Gefälle. Täglich werden rund 370 Millionen Liter Wasser in Wien verbraucht. Das städtische Wasserrohrnetz hat insgesamt eine Länge von mehr als 3.000 Kilometern. Die Stadt investiert jährlich rund 13 Millionen Euro in den Schutz der Quellen.



Bis zu neun Millionen Liter Wasser sprudeln täglich aus der steirischen Kieflerquelle.

Wie heißen die bekanntesten von der EU geschützte Speisen in der Region Centropo?

Marchfeldspargel, Wachauer Marille, Waldviertler Graumohn, Mostviertler Birnmist, Tschechische Špekáček (Speckwürst), Karlovarské oplatky (Karlsbader Oblaten), Slovenská bryndza (Brimsen-Schaf-Frischkäse), Trdelník von Skalica (Gebäck), Szegedi szalámi (Salami aus dem ungarischen Szeged).

Welche Fußballvereine aus Centropo standen im Finale des Europacups?

Slovan Bratislava (Tschechoslowakei) und SK Rapid (Österreich). 1969 gewann Slovan Bratislava den Europapokal der Pokalsieger. Im Finale von Basel wurde der FC Barcelona mit 3:2 geschlagen. 1996 erreichte der SK Rapid über Petrolul Ploiesti, Sporting Lissabon, Dynamo Moskau, Feyenoord Rotterdam das Europacup-Finale, wo die Wiener gegen Paris St. Germain 0:1 verloren.

Welches ist das weltweit bekannteste Weingut in Centropo?

Der Weinlaubhof Kracher im burgenländischen Illmitz (Seewinkel) ist weltberühmt für seine Süßweine (Trockenbeerenauslesen und Eiswein). Zahlreiche Prämierungen und Auszeichnungen bestätigen das. So war Kracher zum Beispiel sieben Mal „Sweet Wine Maker of the Year“. Und es ist das einzige Weingut aus Österreich, das vom amerikanischen Weinpapst Robert Parker 100 Punkte für seine Weine erhielt.

Ziele und Strategie für den Donaauraum

Wirtschaftspotenziale nutzen und die Umwelt schützen: Pläne für den Donaauraum bis 2020

Im Rahmen einer langfristigen Zusammenarbeit von 14 Ländern – davon acht EU-Mitgliedstaaten –, die Anteil an der Donau haben, soll die Region im Herzen Europas wirtschaftlich und kulturell weiterwachsen.



Tourismus-
Magnete an der
Donau – wie
z. B. Dürnstein –
werden durch
Umweltschutz-
Maßnahmen
noch attraktiver.

„Ich bin davon überzeugt, dass der makroregionale Ansatz hervorragende Ergebnisse bewirken kann – im Ostseeraum lässt sich das schon beobachten.“

Johannes Hahn,
EU-Kommissar für Regionalpolitik

Den Donaauraum gezielt weiter fördern und schützen

Nicht nur die gemeinsame Geschichte verbindet die 14 Länder und rund 115 Millionen EinwohnerInnen des Donaaraums miteinander. Rund um die Donau liegt einer der kultureichsten Lebensräume Europas – drei Weltreligionen leben hier friedlich zusammen. Auch die Wirtschaft ist bemerkenswert: Rund elf Prozent der Wirtschaftsleistung der EU werden in diesem Raum generiert. Die Donau hat das Potenzial, das Tor der EU zu ihren Nachbarn zu sein – dem Schwarzmeerraum, dem Südkaukasus und Zentralasien. Der rund 3.000 Kilometer lange Strom im Herzen Europas ist ein verbindendes Element. Soziale Ausgeglichenheit, Wohlstand, ein hohes Bildungsniveau und Frieden zu

sichern, zu bewahren und zu erreichen, ist ein gemeinsames Ziel. Tourismus und Sicherheit sind weitere Schwerpunkte. An der EU-Donaauraumstrategie nehmen Österreich, Deutschland, Ungarn, die Tschechische Republik, die Slowakei, Slowenien, Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, die Republik Moldau und die Ukraine teil.

Durch Koordination und Abstimmung entsteht eine „Makroregion“

Der für Regionalpolitik zuständige EU-Kommissar Johannes Hahn erklärt: „Mit der vorgeschlagenen Strategie haben wir vorrangige Themen wie Mobilität, Energie, Umweltverschmutzung, Beschäftigung und Sicherheit aufgegriffen.“ Diese Themen sind

eng miteinander verknüpft und können nur in effizienter Abstimmung koordiniert werden. Die Interessen der gesamten Region stehen dabei im Mittelpunkt, trotzdem wird der Vielfalt der Länder und Regionen Rechnung getragen. Schon jetzt stellt die EU für die Region Finanzmittel bereit; diese sollen nun effizienter genutzt werden. Die makroregionale Zusammenarbeit kann so zur Lösung lokaler Probleme beitragen.

Konkrete Ziele bis 2013 und 2020

Grundsätzlich ist die EU-Donauraumstrategie zeitlich nicht begrenzt. Trotzdem wurden erste konkrete Eckpfeiler fixiert, die rasch umgesetzt werden. Der Gütertransport auf der Donau soll sich bis 2020 um 20 Prozent erhöhen. Außerdem soll der Nährstoffgehalt der Donau so weit gesenkt werden, dass das

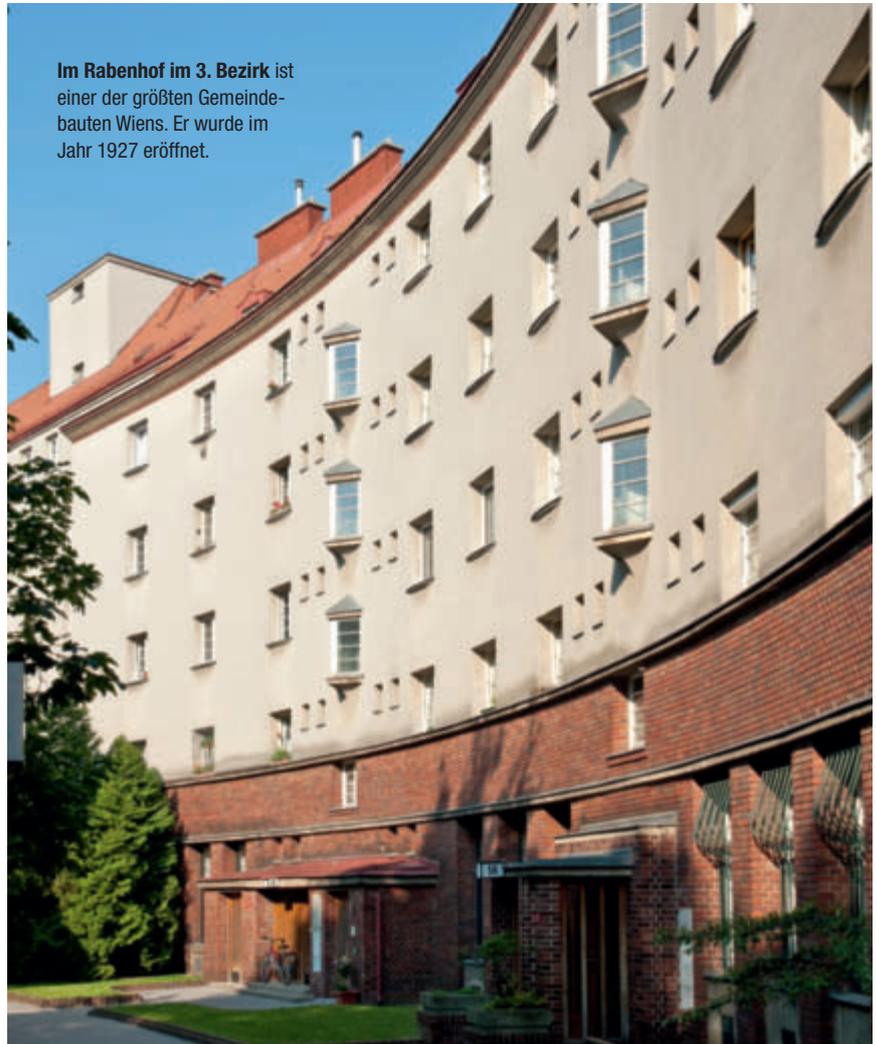
„Besonders wichtig ist es, sozial nachhaltigen und leistbaren Wohnraum zu schaffen. Dafür ist Wien Beispiel.“

Wiens Wohnbaustadtrat Michael Ludwig

Ökosystem des Schwarzen Meeres wieder den Stand von 1960 erreicht. Ein weiteres Umweltthema betrifft den heimischen Fischbestand: Die Fische, insbesondere die Störe, sollen bis 2020 wieder in einer lebensfähigen Population vorkommen. Zur Förderung der Wissensgesellschaft sollen bis 2013 alle EU-BürgerInnen der Region Zugang zum Internet haben.

Wien bringt Know-how und Erfahrung ein

Bei der Umsetzung der EU-Donauraumstrategie arbeitet Wien federführend mit. Wiens Bürgermeister Michael Häupl: „Die Lebensqualität in den Städten und Regionen zu heben, ist eine zentrale Aufgabe.“ Gemeinsam mit Slowenien koordiniert Wien den Bereich „Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit“. Dieser Schlüsselbereich umfasst Aufgaben wie Austausch von Know-how in der Verwaltung und die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft. Das heißt auch, dass alle Menschen



Im Rabenhof im 3. Bezirk ist einer der größten Gemeindebauten Wiens. Er wurde im Jahr 1927 eröffnet.

Zugang zum Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesen haben, den öffentlichen Verkehr nutzen können und ihnen erschwingliche Wohnungen zur Verfügung stehen. Dazu Wiens Wohnbaustadtrat Michael Ludwig: „Sozial nachhaltigen und leistbaren Wohnraum zu schaffen, ist eine vorrangige Aufgabe. Auch hier ist Wiens erfolgreicher Weg Beispiel. In Zukunft geht es vor allem um eine Gesamtperspektive des Wohnens, die alle Aspekte – maßgeschneiderte Wohnqualität, die Gesamtenergiebilanz von Gebäuden und nicht zuletzt auch optimale Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben – beinhaltet.“ Michael Häupl: „Wien bringt aber auch zur Sicherung einer qualitätsvollen und ausreichenden Wasserversorgung viele Erfahrungen ein.“ Ein transnationales Projekt soll die Sicherstellung der Wasserreserven in der Zukunft garantieren.

ZIELE DER ZUSAMMENARBEIT

14 Länder – acht davon aus der EU – arbeiten zusammen, um für den Donauraum Zukunftsstrategien zu entwickeln. Schwerpunkte sind unter anderen Wirtschaft, Bildung, Umweltschutz, Tourismus und Sicherheit. Wien setzt sich vor allem für die positive Entwicklung im sozialen Wohnbau ein. Rund 115 Millionen Menschen profitieren von der internationalen Zusammenarbeit.

Herzstück der EU-Strategie für den Donaauraum

Das zentrale Dokument für die Umsetzung der EU-Donausraumstrategie ist der Aktionsplan. Er umfasst vier Säulen: die Anbindung und die Stärkung des Donaauraums, den Umweltschutz und den Aufbau von Wohlstand. Damit soll die Entwicklung des Donaauraums nachhaltig beeinflusst werden.

Die Donau als umweltfreundliche Wasserstraße soll künftig besser genutzt werden.

Plan wird laufend adaptiert

Am 24. 6. 2011 wurde die EU-Donausraumstrategie vom Europäischen Rat angenommen. Für die Umsetzung des Aktionsplans ist ein starkes Engagement der Länder nötig. Durch die von der Europäischen Kommission eingesetzten KoordinatorInnen aus den Donauländern soll dies gefördert werden. Die Europäische Union sorgt für das gesamte

Bedeutung. Das Potenzial der Donau als nachhaltige Transportachse muss künftig wesentlich besser ausgeschöpft werden: Die Verbesserung der Schifffbarkeit ist ein wichtiges Ziel, allerdings immer unter Berücksichtigung des Umweltschutzes. Ausgebaut werden auch grenzüberschreitende Straßen-, Schienen- und Luftverkehrsinfrastrukturen und vor allem die optimale Verknüpfung im Sinne einer umweltfreundlichen Mobilität.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Modernisierung und der Ausbau von Energienetzen, vor allem die Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien.

Anbindung bedeutet auch, dass Kultur und Tourismus sowie der Kontakt zwischen den Menschen gefördert wird. Das Donaudelta als Weltnaturerbe bietet beispielsweise vielfältige Erholungsmöglichkeiten im „sanften“ Tourismus. Ein gemeinsames Konzept soll dafür Bekanntheit schaffen und den Raum zu einer weltweit bekannten Marke machen.

Umweltschutz: Wasserressourcen, Risikomanagement, Artenvielfalt

Umweltressourcen werden grenzüberschreitend genutzt und gehen über nationale Interessen hinaus. Die einmalige Flora und Fauna der Region steht unter wachsender Belastung durch menschliche Tätigkeiten. Zusammenarbeit soll verhindern, dass die gute Arbeit an einem Ort durch Vernachlässigung andernorts zunichtegemacht wird. Im Mittelpunkt stehen die Wiederherstellung und Sicherstellung der Qualität der Gewässer, das Management von Umwelt Risiken – Stichwort Hochwasserschutz und Klimawandel – sowie die Erhaltung der Landschaften, der biologischen Vielfalt und der Qualität von Luft und Boden.

Denn der Verlust von natürlichen Lebensräumen wirkt sich auf die Gesamtqualität der Umwelt aus. Die Zersplitterung der Öko-

Monitoring. Ziel ist es, den Zusammenhalt der Region zu fördern. Das soll durch gute Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, einen besseren Zugang zu Infrastrukturen und Diensten und durch vergleichbare Lebensbedingungen erreicht werden.

Anbindung durch Mobilität, nachhaltige Energien & Tourismus

Eine gute Anbindung – sowohl innerhalb der Donauregion als auch an andere europäische Regionen und weltweit – ist von großer

„Für Wien bringt die Verbesserung der Lebenssituation im Donaauraum einen Zuwachs an Arbeitsplatzsicherheit und Bedeutung.“

Dr. Kurt Friedrich Puchinger,
Planungschef der Stadt Wien



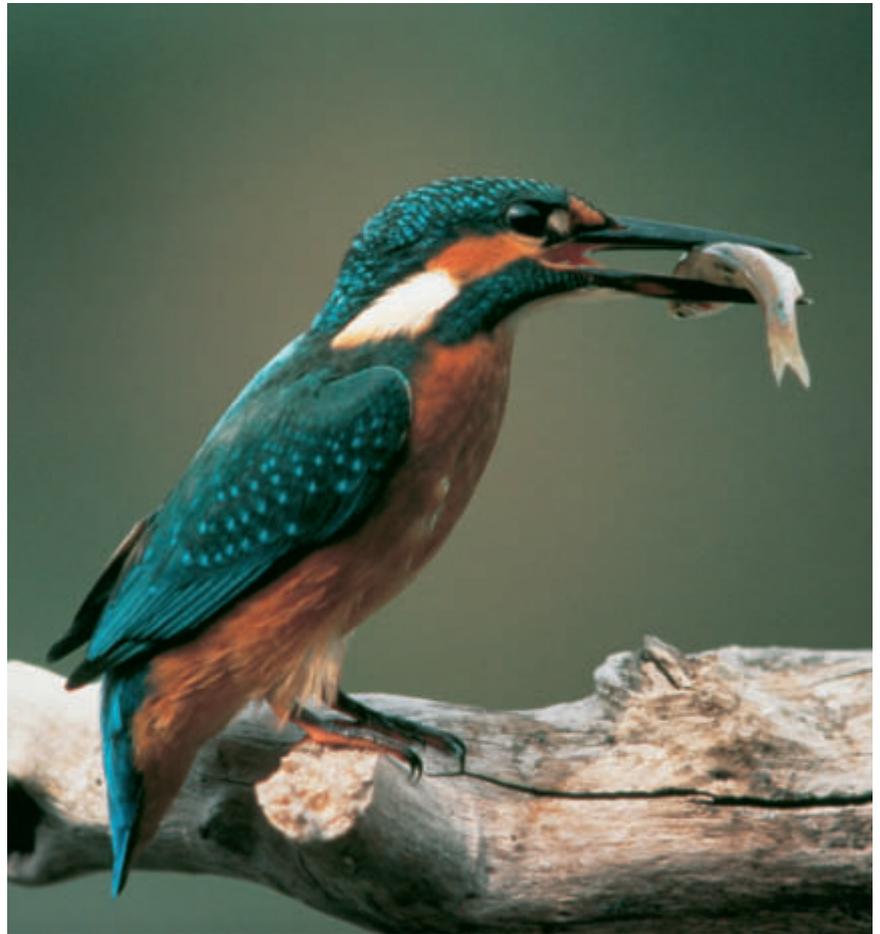
systeme, die Intensivierung des Flächenverbrauchs und die Zersiedelung stellen große Belastungen dar, die bestmöglich eingedämmt werden müssen.

Aufbau von Wohlstand im Donauraum

In der Donauregion sind alle wirtschaftlichen und sozialen Extreme vertreten – von den ärmsten Regionen bis zu den wettbewerbsfähigsten. Genauso sind sowohl niedrigste als auch höchste Lebensstandards anzutreffen. Um vergleichbare Lebensbedingungen und Chancen zu erreichen, wird auf Wissensmanagement in den Bereichen Forschung, Bildung und Informationstechnologien sowie auf Bildung und Qualifikation, Forschung und Innovation gesetzt. So fördert etwa die zielgerichtete Unterstützung von Forschungsinfrastrukturen die Fachkompetenz – gleichzeitig wird die Vernetzung von Wissensproduzenten, Unternehmen und Politik vertieft. In Entwicklung begriffene Regionen sollen von innovativen Regionen am Oberlauf durch Clusterbildung und Verbindungen von Exzellenzzentren – durch die sie in Bildungs- und Forschungsnetze eingebunden werden – profitieren. Im Besonderen sollen auch die Lebensbedingungen von Bevölkerungsgruppen, die am Rand der Gesellschaft leben – 80 Prozent der Roma-Gemeinschaften leben in der Region – verbessert werden, da sich dies auf die gesamte EU positiv auswirkt.

Stärkung der Region

Die dramatischen Veränderungen seit 1989 haben die Gesellschaft umgeformt. Die Staaten des Donauraums sind zu unterschiedlichen Zeitpunkten der EU beigetreten, andere haben die Mitgliedschaft beantragt oder sind Drittländer. Jedes Land verfügt über unterschiedliche Ressourcen, aber die Herausforderungen sind ähnlich. Um wirksame Maßnahmen in puncto Sicherheit und



Bekämpfung von schwerer und organisierter Kriminalität zu entwickeln, ist eine Koordination auf allen Ebenen von Bedeutung. In Bereichen wie Warenschmuggel, Menschenhandel und grenzüberschreitenden Schwarzmärkten muss die Rechtsstaatlichkeit gestärkt werden. Auch ein Erfahrungsaustausch über gute Verwaltungspraxis und gemeinsame Aktionen sind wichtig, damit die Region sicherer wird und stärker in die Europäische Union integriert wird.

Das Zauberwort hier heißt Governance – ein Schlüsselbereich für die erfolgreiche Umsetzung der EU-Donauraumstrategie und für die Rolle der Städte, Gemeinden und Regionen. Dabei geht es um die Verbesserung der institutionellen Kapazität und der Zusammenarbeit. Die Strukturen und Kapazitäten für Entscheidungsprozesse des privaten und öffentlichen Sektors müssen verbessert und durch das makroregionale Konzept unterstützt werden. Wesentlich ist dabei der optimale Ressourceneinsatz.

Die einmalige Flora und Fauna mit ihrer biologischen Vielfalt gilt es bestmöglich zu schützen.

4 SÄULEN, 11 SCHWERPUNKTE

Die vier Säulen des Aktionsplans lauten: Anbindung und Stärkung des Donauraums, Umweltschutz und Aufbau von Wohlstand. Die Schwerpunkte sind: Mobilität & Multimodalität, Nachhaltigkeit & Energie, Kultur & Tourismus, Qualität der Gewässer, Umweltstatistiken, Biodiversität, Wissensgesellschaft, Wettbewerbsfähigkeit, Menschen & Qualifikationen, institutionelle Kapazitäten, Sicherheit & Kriminalität.

Aktuelle Informationen zur EU-Donauraumstrategie:

www.oerok.gv.at
www.interact-eu.net
www.euractiv.de
ec.europa.eu
www.donauraumstrategie.at

Grenzübergreifende Projekte mit Wiener Beteiligung

Im Rahmen der EU-Donauraumstrategie sind derzeit zahlreiche EU-Projekte am Laufen. Einige davon mit starker Wiener Beteiligung. Sie alle haben eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, aber auch die Erhaltung bzw. Verbesserung des Wohlstands und der Lebensqualität zum Ziel.

Synergien, die sich durch Zusammenarbeit ergeben, optimal nutzen

Die EU-Donauraumstrategie umfasst insgesamt elf Schwerpunktfelder. Aufgrund des intensiven Engagements des Landes Wien beim gesamten Entwicklungsprozess hat Wien gemeinsam mit Slowenien die Koordination des Schwerpunktbereichs 10 „Verbesserung der institutionellen Kapazität und der Zusammenarbeit“ übertragen bekommen.

Dieser Schwerpunktbereich beinhaltet unter anderem den Austausch von Know-how in der Zusammenarbeit aller Ebenen der Verwaltung und in der Lösung öffentlicher Verwaltungsprobleme, die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft, die Stärkung städtischer und regionaler Netzwerke durch Wissenstransfer in modernen Technologien und Strategien sowie die Intensivierung der Metropolenkooperation bzw. die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Regionen. Darüber hinaus möchte sich die Stadt Wien über interessierte Dienststellen bzw. verbundene Unternehmen an konkreten Projekten in den verschiedenen Schwerpunktbereichen beteiligen.

Von Verkehr bis Bildung: Wien zeigt großes Engagement bei EU-Projekten

Von großem Interesse sind: die Verbesserung der Mobilität und die Entwicklung der multimodalen Standorte. Ein Beispiel dafür ist das EU-Projekt INWAPO, an dem der Hafen Wien beteiligt ist und das zum Ziel hat, ungenutzte Potenziale des Schiffsverkehrs zu aktivieren. Oder die Sicherstellung der Wasserqualität bzw. das Management von Umweltrisiken: Als Beispiel kann das EU-Projekt „Climate Change and impacts on Water Supply“ (CC WaterS) genannt werden, bei dem die MA-31-Wasserwerke als Lead-Partnerin fungiert. Ziel ist die Untersuchung möglicher Auswirkungen des Klimawandels



auf die öffentliche Trinkwasserversorgung in den nächsten Jahren sowie adäquate Maßnahmen zur Versorgungssicherheit. Ein weiterer Interessenschwerpunkt sind Bildungsk Kooperationen im Donauraum wie die EU-Projekte „EdTWIN“ und „ET-Struct“ des Europabüros des Stadtschulrats für Wien. „EdTWIN“ will das kulturelle und sprachliche Zusammenleben im Donauraum durch schulische Kooperationen fördern sowie um sprachliche Kompetenzen erweitern. „ET-Struct“ hat die Vernetzung der regionalen Arbeitsmärkte mit Ausbildungsstätten und Bildungseinrichtungen zum Ziel. Das Frauen-Städte-Netzwerk „FemCities“ wiederum ist eine Plattform zum Austausch von Good-Practice-Modellen und zur Unterstützung des Aufbaus von Verwaltungsstrukturen, die Frauen und Gleichberechtigung fördern. Aber es gibt auch regionale Kooperationen wie das EU-Projekt „CENTROPE CAPACITY“, bei dem die Stadt Wien ebenfalls als Lead-Partnerin fungiert. Der Aufbau von Metropolenkooperationen wie auch der Austausch von Umwelttechnologien bzw. -strategien zwischen den Städten und Regionen werden von der Stadt Wien forciert.

Kristallklares, kühles Hochquellwasser ist in Wien zum Glück eine Selbstverständlichkeit.

WEITERE EU-PROJEKTE

SoNorA: Ziel ist die Verbesserung des Ausbaus der Verkehrskorridore zur Verknüpfung des Adria- und des Ostseeraums (MA 18 als Partner).

DANUBEPARKS: Ziel ist der Aufbau eines transnationalen Netzwerks von Schutzgebieten entlang der Donau.

PUMAKO: Ziel ist der Aufbau eines standardisierten, grenzüberschreitenden Ausbildungsprogramms für Stadtverwaltungen.

Informationen, Locations und Tipps für die Region Wien

Vom Gütertransport bis zur Freizeitmeile: Die Donau spielt im Leben der WienerInnen eine wichtige Rolle. Hier finden Sie ein paar wichtige Adressen.



Arbeitsgemeinschaft Donauländer

Ziel ist die Förderung der Zusammenarbeit ihrer Mitglieder zur Entwicklung des Donauraums.

Kontakt: www.argedonau.at

DonauHanse

Ziel des Projekts ist es, ein Netzwerk für Problemlösungen mit dem größtmöglichen Nutzen für alle beteiligten Städte und Regionen entlang der Donau zu schaffen.

Kontakt: www.donauhanse.net

Twin City Liner

Verbindung zwischen dem Stadtzentrum Wiens und der slowakischen Hauptstadt Bratislava auf der Donau.

Kontakt: www.twincityliner.com

DDSG Blue Danube Schiffahrt GmbH

Die DDSG ist das führende Unternehmen der Binnenschiffahrt in West- und Mitteleuropa. Das Einsatzgebiet erstreckt sich auf Donau, Main und Rhein.

Kontakt: www.ddsg-blue-danube.at

Hafen Wien

Kompetentes Logistikzentrum im Herzen Europas mit den Verkehrsträgern Schiff, Bahn und LKW.

Kontakt: www.hafen-wien.com



TINA VIENNA

Präsentiert Wiener Lösungen im Bereich der urbanen Technologien und Strategien und ist im Donaauraum stark engagiert.

Kontakt: www.tinavienna.at

Magistratsdirektion Auslandsbeziehungen

Anlauf- und Koordinationsstelle für ausländische Institutionen und Anliegen an die Stadt Wien aus dem Ausland. Hier findet die strategische Planung und Koordination von Aktivitäten der Stadt Wien im Ausland statt.

Kontakt: www.wien.at/politik/international/index.html

Stadtentwicklung Wien

Die Stadtentwicklung ist eine Kooperation aller zuständigen Abteilungen der Stadt Wien im Bereich Architektur, Flächennutzung, Flächenwidmung, Stadtentwicklung, Stadtgestaltung, Stadtplanung und Stadtteilplanung.

Kontakt: www.wien.at/stadtentwicklung



CompRESS Wien

Das CompRESS-Netzwerk besteht aus elf Stad-Wien-Verbindungsbüros in Europa. Die Vernetzung der kommunalen Bereiche steht im Mittelpunkt der Arbeit.

Kontakt: www.compresspr.at

EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung

Die Wiener Fachabteilung EU-Strategie und Wirtschaftsentwicklung (MA 27) sorgt mit Strategien, Maßnahmen und Förderungen für die optimale Positionierung des Standorts Wien in Europa.

Kontakt: www.wien.at/wirtschaft/eu-strategie

Wien international

Informationen rund um die Auslandsaktivitäten der Stadt Wien sowie aktuelle Nachrichten aus Wien.

Kontakt: www.wieninternational.at



Nationalpark Donau-Auen

Das Ausflugsziel nahe Wiens bewahrt auf mehr als 9.300 Hektar Fläche die letzte große Flussauen-Landschaft Mitteleuropas. Mit der Gründung des Nationalparks Donau-Auen im Jahr 1996 wurde dieses Gebiet nachhaltig unter internationalen Schutz gestellt.

Kontakt: www.donauauen.at

Donauinsel

Freizeitmeile mit 43 Kilometern Strand und zahlreichen Lokalen sowie Sportmöglichkeiten. Jährlicher Höhepunkt im Sommer ist das legendäre Donauinselfest – das größte Open-Air-Festival Europas.

Kontakt: www.donauinselfest.at

Donaukanal

Der Donaukanal ist der südlichste ursprüngliche Donauarm, der mit der Donauregulierung in den 1870er-Jahren auf einer Gesamtlänge von 17,3 Kilometern entstanden ist. Heute ist er urbanes Zielgebiet mit laufenden Projekten, um ihn als Freizeitmeile zu etablieren.

Kontakt: www.wien.at/spaziergang/donaukanal

Hauptbahnhof Wien

Der neue Hauptbahnhof ist das verkehrstechnische und städtbauliche Schlüsselprojekt sowie wichtiger Knotenpunkt im transnationalen Schienennetz.

Kontakt: www.hauptbahnhof-wien.at

Alte Donau

Im Winter eislaufen auf Natureis, im Sommer Abkühlung im klaren Donauwasser: Die fast acht Kilometer lange Freizeitoase Alte Donau hat zu jeder Jahreszeit Saison.

Kontakt: www.alte-donau.info

Marina Wien

Marina Wien ist ein Yachthafen direkt an der Donau mit Restaurant und Blick auf die Skyline von Wien.

Kontakt: www.marina.at

Vienna and the EU Strategy for the Danube Region

The long-term cooperation of 14 Danube Region countries, among them eight EU member states, aims at enhancing the economic and cultural development of the region in the heart of Europe. Vienna plays an important role in this context.

The European Commission adopted the EU Strategy for the Danube Region (EUSDR) in December 2010. The macro-regional strategy includes eight EU member states and six other European countries and aims at achieving a general upswing in the region. 11 priority areas have been defined such as supporting the competitiveness of enterprises, improving the mobility and intermodality of the River Danube, restoring and maintaining the quality of waters, and a closer cooperation in areas such as security and tourism. The EU Strategy for the Danube Region was officially endorsed and the implementation phase was launched on 24 June 2011 at the meeting of the European Council in Budapest. There will be no additional EU funding for the Strategy as the countries involved have agreed to use available Cohesion Policy funds more efficiently.

Vienna plays an important role

Vienna has played an important role in the new and comprehensive EU Strategy for the Danube Region, also historically. Vienna's good strategic location on the River Danube has made the city wealthy over time. For centuries, however, people have kept a respectful distance to the river due to the great danger of floods. The regulation of the river and sustainable urban planning brought the city and the River Danube closer together and resulted in new large development areas. Valuable landscapes along the River Danube have also been preserved or redesigned. Some of them have become attractive leisure and recreation areas such as the popular Danube Island that was created with the most recent regulation of the River Danube (1972–1988). Many neighbourhoods close to the river have been upgraded as well. All in all, Vienna has followed the international trend and has moved closer to the water. Urban development projects such as "Viertel 2", "Rivergate" and "Marina Wien" have created strong momentum for the revitalisation of the right bank of the River Danube. There are no plans for striking landmarks such as a castle but Vienna will have a distinctive skyline designed by international architects as can already be seen at the example of the Vienna Danube City on the left bank of the River Danube.

Austria's largest public port on the Danube

The port of Vienna is Austria's largest public port on the River Danube with an area of 3.5 million square metres and has become one of the most important logistic hubs of European inland waterways. The Wiener Hafen group is a member of Wien Holding and together with the other shipping and logistics companies on location handles a total cargo of between 10 and 12 million tons per year. Passenger

transport also plays an important role in Vienna: More than 3,500 ships dock at the port of Vienna each year and bring up to 360,000 passengers, mainly tourists, to the city. The Twin City Liner is one of the most popular passenger ships on the River Danube and has linked Vienna and Bratislava since 2006. It has transported more than 700,000 passengers by 2011 and is not just simply a mode of transport but has become a symbol for the close cooperation between Vienna and Bratislava.

Focusing on urban interests

It has been a major concern for the City of Vienna that regional and urban interests are also considered under the EU Strategy for the Danube Region in addition to national interests. During the consultation and discussion process that preceded the Communication by the European Commission and the Action Plan, Vienna contributed enormously to establishing the concerns of cities, municipalities and regions in the EU Strategy for the Danube Region and, in particular, also in the Action Plan. The positions of cities and regions were formulated on the initiative of the City of Vienna in cooperation with other Austrian provinces and brought into the development process with the support of the Federal Chancellery and the Ministry of Foreign Affairs. Vienna was still involved in the discussions after completion of the consultation process and continued to promote the urban dimension of the EU Strategy for the Danube Region because cities and city regions are the engines of economic and social development. Today, more than 70 percent of Europeans live in cities and city regions that also face great challenges, for example, in the areas of traffic and transport, environmental concerns, migration and regional cooperation. It is therefore essential for the success of the EU Strategy for the Danube Region to efficiently use the potential of cities and city regions. All in all, the concerns of cities have been taken account of in the EU Strategy for the Danube Region and, in particular, in the Action Plan. Both documents also include concrete actions that particularly address cities and city regions.

The Action Plan is the centrepiece of the Strategy

The Action Plan is the centrepiece of the implementation of the EU Strategy for the Danube Region. The full commitment of all countries, cities, municipalities and regions is necessary for the successful implementation of the Action Plan. The European Commission designated Priority Area Coordinators to promote close cooperation. The overall process will be monitored by the European Union. The

objective of the Action Plan is to improve the connectivity within the Danube Region and with the rest of Europe. This can be done by improved cooperation between urban and rural regions, better access to services and infrastructure, and comparable lifestyles and living conditions. It was clear from the very beginning that it would not be easy to achieve these objectives. The EU Strategy for the Danube Region seeks to enhance the cooperation between countries with different problems, potentials and economies, among them EU member states, candidates and third countries. Despite different backgrounds and resources, the participating countries face many similar challenges that they can only address together in a closer and targeted cooperation. Briefly, the four pillars of the Action Plan are: connecting and strengthening the Danube Region, protecting the environment and building prosperity. The 11 priority areas are: mobility & intermodality, sustainable energy, culture & tourism, quality of waters, managing environmental risks, biodiversity, knowledge society, competitiveness, people & skills, institutional capacity, tackling security & organised crime.

Closer cooperation for a prospering Danube Region

The cross-border cooperation does not have to start from scratch as there are several organisations that have established good contacts with the neighbouring countries in the past such as the ARGE Donauländer that was established in 1990 with the support of the City of Vienna. The ARGE Donauländer currently has 40 members and two regions with observer status. The Council of Danube Cities and Regions is also committed to the common cause. It was established in 2009 and has 14 member states, eight of which are EU member countries. Representatives of Danube Cities and Regions as well as of Danube Offices are represented in the Council. Michael Häupl, the Mayor of Vienna, for example, is a member of the Council's executive committee. The city network DonauHanse focuses its activities on the cities and regions along the Danube. 24 cities such as Vienna, Nuremberg, Novi Sad, Odessa, Győr and Bucharest are members of DonauHanse and aim at further developing the Danube Region through joint projects and cooperation.

Objectives and priority areas

Vienna is committed to implementing the EU Strategy for the Danube Region in two ways: It acts as Priority Area Coordinator for Priority Area 10 to step up institutional capacity and cooperation and participates in transnational and cross-border projects. Vienna has been

particularly interested in Priority Area 10 from the very beginning to promote the exchange of know-how at all levels of administration and provide solutions for problems of public administration. Vienna coordinates this Priority Area in cooperation with Slovenia. The main task is to establish working structures, participate in communication processes, monitor results, present them to the European Commission, and cooperate with relevant and interested stakeholders for the implementation of projects and further development of the Action Plan. Other aims are the further development of civil society, intensifying city cooperations, promoting cooperation in border regions, and optimising the use of financial resources. With its vast know-how on urban technologies and strategies Vienna also contributes to the cooperation and exchange of experiences in other priority areas.

Current projects

Viennese projects have been very successful, in particular to establish structures and framework conditions for sustainable and efficient cities in the entire Danube Region. The “Declaration on the role of Vienna in the implementation of the EU Strategy for the Danube Region” of 10 October 2011 supports this approach. Projects to improve mobility and develop multimodal locations have been particularly interesting. The port of Vienna, for example, participates in the EU project INWAPO that aims at activating unused potentials of inland waterways and sea ports. Education twinning projects such as EdTWIN of the Vienna School Board, for example, aim at promoting school cooperations and language skills to enhance cultural contacts and language acquisition in the Danube Region. The City of Vienna also focuses on city cooperations and an exchange of know-how between cities and regions in the areas of environmental technologies and strategies.



